

# **Schlaglichter auf die Arbeit im Netzwerk interkultureller Jugendverbandsarbeit und -forschung (NiJaf)**

*(erschieden in: Ansgar Drücker (Hg.) (2013): Die interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit – Bestandsaufnahme und Erfahrungen aus Projekten)*

von Ansgar Drücker

## **Entstehung und Ausrichtung des NiJaf**

Im Oktober 2003 fand eine Fachtagung des Deutschen Bundesjugendrings zum Thema „Partizipation verbindet. Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien in Jugendverbänden – Chancen und Herausforderungen“ in Bonn statt. Hier wurde interkulturelles Lernen als verbandliche und gesellschaftliche Querschnittsaufgabe“ beschrieben. Auf einer Fachveranstaltung auf dem Deutschen Jugendhilfetag in Osnabrück im Juni 2004 wurde diese Diskussion fortgesetzt und im Anschluss ein regelmäßiger Austausch zwischen Jugendverbänden und der Wissenschaft zu diesem Thema vereinbart. Zunächst entstand 2004 das Kölner Netzwerk migrationsbezogener Jugendverbandsforschung auf Initiative von IDA und Professor Andreas Thimmel von der Fachhochschule Köln, das 2005 in das dann entstehende NiJaf integriert wurde. Ein weiterer Ausgangspunkt der Zusammenarbeit der InitiatorInnen des NiJaf war der 5. Bericht der Integrationsbeauftragten aus dem Jahr 2003, in dem die mangelnde interkulturelle Öffnung der Jugendverbände konstatiert wird. Daran schlossen sich Überlegungen an, wie die Aktivitäten der Jugendverbände im Kontext der interkulturellen Öffnung politisch sichtbar gemacht werden und zugleich gefördert werden können. So fand am 2. November 2005 schließlich im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend in Berlin die konstituierende Sitzung des Netzwerks interkultureller Jugendverbandsarbeit und -forschung statt. In diesem Zeitraum entstand auch eine der ersten Untersuchungen zu jungen Menschen mit Migrationshintergrund in der Jugendverbandsarbeit, nämlich die „Expertise: Kinder und Jugendliche mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit und/oder familiärem Migrationshintergrund in der Jugendverbandsarbeit in Deutschland – Überblick über den Forschungs- und Diskussionsstand“ von Peter Nick (Download: [www.dji.de/bibs/224\\_ExpertiseJugendliche\\_Migrationshintergrund\\_Jugendverbandsarbeit.pdf](http://www.dji.de/bibs/224_ExpertiseJugendliche_Migrationshintergrund_Jugendverbandsarbeit.pdf)).

Das NiJaf hat sich seitdem zu einem wichtigen Ort des fachlichen und persönlichen Austausches an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis entwickelt und tagt zweimal jährlich. Es dient dem kontinuierlichen Austausch über Ansätze der interkulturellen Öffnung und der Vernetzung der im Themengebiet Aktiven. Das NiJaf unterstützt die wissenschaftliche Begleitung von Projekten zur interkulturellen Öffnung der Jugendverbände und setzt sich dafür ein, dass der interkulturellen Öffnung der Jugendverbände ein besonderer Stellenwert eingeräumt wird und die entsprechenden Aktivitäten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund durch die Politik anerkannt und gefördert werden. Im NiJaf haben sich VertreterInnen aus Jugendverbänden, ihren Dachorganisationen und Arbeitsgemeinschaften, Vereinen junger MigrantInnen, der Wissenschaft und Politik zusammengeschlossen.

Die Teilnahme am NiJaf steht allen interessierten Jugendverbänden, Zusammenschlüssen junger MigrantInnen und WissenschaftlerInnen offen, die im Feld der interkulturellen Öffnung der Jugendverbandsstrukturen tätig sind oder tätig

werden wollen. Die Geschäftsführung wird vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) wahrgenommen.

In den letzten Jahren wurden u. a. die folgenden Studien oder Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von Projekten im NiJaf vorgestellt und diskutiert:

### **Studie Interkulturelle Öffnung in der verbandlichen Jugendarbeit**

Eine zentrale wissenschaftliche Untersuchung im Themenfeld, die auch aus dem NiJaf entstanden ist und dort intensiv begleitet und diskutiert wurde, ist die Studie „Interkulturelle Öffnung in der verbandlichen Jugendarbeit – Stand, Hindernisse und Möglichkeiten der Realisierung“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und der Fachhochschule Köln. Die Erarbeitung der Studie wurde aus dem Programm „Vielfalt tut gut“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Die Ergebnisse wurden auf einer eigenen Sitzung des NiJaf Ende 2010 vorgestellt und werden im Artikel von Andreas Thimmel dieser Broschüre näher erläutert. Die Studie ([www.vielfalt-tut-gut.de/content/e4458/e8274/FH-Koeln\\_DJI\\_Abschlussbericht\\_Forschungsprojekt.pdf](http://www.vielfalt-tut-gut.de/content/e4458/e8274/FH-Koeln_DJI_Abschlussbericht_Forschungsprojekt.pdf)) zeigt, dass in der verbandlichen Praxis bereits mehr interkulturelle Öffnung geschieht als öffentlich sichtbar wird. Für eine strukturelle Förderung der interkulturellen Öffnung bedürfe es jedoch klarer Rahmenbedingungen und Zugänge zu einer Regelförderung. Darüber hinaus bietet die Studie Ansatzpunkte für eine Reflexion und Nachsteuerung der eigenen Praxis und plädiert für individuell angepasste Umsetzungsstrategien für jeden einzelnen Verband.

### **Ergebnisse aus dem Projekt „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ des DJI**

2010 und 2013 wurden Ergebnisse des Projekts „Jugendhilfe und sozialer Wandel“ des Deutschen Jugendinstituts (vgl. [www.dji.de/jhsw](http://www.dji.de/jhsw)) im NiJaf vorgestellt. 2010 wurden Aussagen zur interkulturellen Öffnung aus der „DJI-Jugendverbandserhebung. Befunde zu Strukturmerkmalen und Herausforderungen“ des Deutschen Jugendinstituts (2009, Download [www.dji.de/bibs/64\\_11664\\_Jugendverbandserhebung2009.pdf](http://www.dji.de/bibs/64_11664_Jugendverbandserhebung2009.pdf)) vorgestellt, die ein eigenes Kapitel über die Interkulturelle Öffnung von Jugendverbänden enthält. Einen Kommentar zu den Ergebnissen der Erhebung haben Daniel Grein und Christian Weis vom Deutschen Bundesjugendring verfasst ([www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=988&Jump1=LINKS&Jump2=20](http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=988&Jump1=LINKS&Jump2=20)).

Der Blick der Untersuchung ist auf die Verbände fokussiert ist und nicht auf individuelle Personen bzw. Mitglieder. Die Ausgangsfrage der Erhebung war, wie sich Jugendverbände vor Ort zur Thematik der Interkulturellen Öffnung stellen. Als positiv wirkt sich laut den Ergebnissen aus, wenn es hauptamtliche Strukturen in den Jugendverbänden gibt und das Thema Interkulturelle Öffnung auch seitens der Verbandsspitze mitgetragen bzw. forciert wird. Zudem lässt sich eine positive Korrelation zwischen die Interkulturelle Öffnung bejahenden Aussagen und der Anzahl der Mitglieder mit Migrationshintergrund in den Verbänden feststellen. Die Haltung der Jugendverbände und die regelmäßige Thematisierung innerhalb der Verbände wirken sich positiv auf die reale Öffnung der Jugendverbände aus.

2013 stellte Christian Peucker vom DJI Ergebnisse und Erkenntnisse zu Vereinen junger Migrant\_innen in Kreisjugendringen und Stadtjugendringen kreisfreier Städte aus der Studie „Jugendringe – Kristallisationskerne der örtlichen Jugendarbeit“ vor ([www.dji.de/bibs/64\\_15225\\_Jugendringe.pdf](http://www.dji.de/bibs/64_15225_Jugendringe.pdf)).

Die Untersuchung zeigt, dass das Thema Interkulturelle Öffnung in den Kreis- und Stadtjugendringen zwar angekommen ist, aber eine große Steigerung bei der Aufnahme von MJSOs/VJMs in die Ringe noch nicht zu verzeichnen ist. Dennoch sei eine positive Tendenz, allerdings ausgehend von einem niedrigeren Status Quo, vor allem bei den Kreisjugendringen zu beobachten.

Die Studie verdeutlicht, dass Jugendringe wichtige Stützen für ihre Mitgliedsverbände auch in Bezug auf den Zugang zu finanziellen Ressourcen und Räumen sein können. Starke und präsente Jugendringe sind daher auch eine wichtige Voraussetzung zur wirkungsvollen Unterstützung von MJSO/VJMs vor Ort.

### **Weitere wissenschaftliche Studien**

2011 stellte Markus Ottersbach von der Fachhochschule Köln im NiJaf Ergebnisse des Forschungsprojekts „Rollenverständnis von Frauen und Männern mit Zuwanderungsgeschichte unter Berücksichtigung intergenerationaler und interkultureller Einflüsse“ zur Erkundung des Rollenverständnisses von Frauen und Männern mit und ohne Migrationshintergrund vor, das vom damaligen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW gefördert wurde (Download: [www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/rollenmodelle.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf](http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/rollenmodelle.property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf)).

2012 stellte Kirsten Bruhns vom Deutschen Jugendinstitut die Ergebnisse des Jugend-Migrationsreports auf einer NiJaf-Sitzung vor. Er enthält einen Datenüberblick bereits veröffentlichter quantitativer Studien, fasst bisherige Forschungsergebnisse zusammen und enthält somit keine von den Autor\_innen selbst erhobenen neuen Daten. Absicht dieses Berichts zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist es, diese Gruppe stärker in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Kinder- und Jugendhilfe zu rücken. Der defizitäre Blick auf junge Menschen mit Migrationshintergrund sei immer noch prägend, obwohl es sich um keine homogene Gruppe handele, sondern sie sich stark unterscheiden, etwa in Bezug auf Geschlecht, Bildungsstand, sozioökonomischen Status, Staatsbürgerschaft, Zugehörigkeit zur ersten, zweiten oder dritten Einwanderungsgeneration, Sprache, Region, Herkunft aus Ost oder West, Mitgliedschaft in einem Verein, Wohnort in der Stadt oder auf dem Land, Zugang zu Jugendverbänden etc.

Die verschiedenen im Jugend-Migrationsreport dargestellten Ergebnisse weisen auf eine Unterrepräsentanz von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Verbänden und somit auf Zugangsbarrieren hin. Ziel müsse sein, die Differenzkonstruktionen bezüglich Jugendlicher mit Migrationshintergrund zu durchbrechen. Viele der in den zugrundeliegenden Studien untersuchten Vereine haben keinen einzigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund als Mitglied. Große Unterschiede ergeben sich auch aus der regional sehr unterschiedlichen Zusammensetzung der Bevölkerung, aber auch aus den Differenzkategorien Alter, Geschlecht und sozioökonomischer Status, die für differenzierte Aussagen miteinander verknüpft werden müssten. Dennoch fällt auf, dass die Ergebnisse zur Einbeziehung junger Menschen mit Migrationshintergrund ins Vereinsleben vor Ort in Bezug auf die ländlichen Regionen zum Teil überraschend positiv ausfallen.

Kirsten Bruhns spricht sich dafür aus, dass der Begriff Migrationshintergrund sowohl für die Praxis als auch für die Wissenschaft einheitlich definiert werden müsse, um Studien vergleichbar zu machen. Zwar sei der Begriff notwendig, um überhaupt wissenschaftliche Untersuchungen durchführen zu können, gleichzeitig sei er für die Betroffenen unter Umständen problematisch, insbesondere wenn er Zuweisungen enthalte. Auch in anderen Diskussionen im NiJaf war wiederholt Thema, dass die verwendeten Begriffe und Definitionen einerseits notwendige Beschreibungen sind und andererseits gleichzeitig problematische Zuschreibungen enthalten können.

### **Beispiel für die wissenschaftliche Begleitung eines Projekts zur Interkulturellen Öffnung**

Auf einer NiJaf-Sitzung im Jahre 2012 wurden die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung im „PROJEKT TANDEM – Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“ durch die Fachhochschule Hannover vorgestellt. Das dreijährige Kooperationsprojekt verantworteten die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) und die Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e.V. (BAG EJSA). Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft wurden Zugänge zu außerschulischen Bildungsangeboten der Kinder- und Jugendarbeit eröffnet und ihre Einbindung in ehrenamtliche Strukturen wurde gefördert. Die acht Projektstandorte der Evangelischen Jugend waren Stuttgart, Coburg, Berlin, Pappenheim, Nürnberg, Herford, Wuppertal und Leipzig. Durch die Vernetzung vor Ort mit Jugendmigrationsdiensten (JMD) wurden unterschiedliche Zugänge zu Jugendlichen genutzt und Angebote gemeinsam entwickelt. Gegenseitiges Kennenlernen, Anerkennung und Vertrauen zwischen den jungen Menschen, Eltern und Mitarbeitenden bilden die Basis für Teilhabe und Engagement. Die Projektpartner organisieren unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen verschiedene Aktionen – von Musik-, Tanz- und Theaterprojekten bis zu Sportturnieren. Besonders bei der Ausrichtung von Freizeiten sollen Zugangshürden abgebaut werden.

Durch die Fachhochschule Hannover erfolgte eine wissenschaftliche Begleitung mit dem Ziel, das Projekt zu evaluieren und interkulturelle Standards für die Kinder- und Jugendarbeit zu entwickeln. Zusätzlich wurde das Projekt kontinuierlich durch einen Beirat, bestehend aus VertreterInnen von Jugendmigrationsdienst, Evangelischer Jugend, Landesjugendring, Evangelischer Jugendsozialarbeit sowie aus der Wissenschaft fachlich beraten. Das Projekt wurde durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF) kofinanziert.

Gertraud Hollegha und Prof. Wolfram Stender (Hochschule Hannover) beschrieben auf der NiJaf-Sitzung eine lähmende Überforderung aus der Anforderung zum Abbau von Bildungsbenachteiligung, die nicht mit der Frage der sozialen Arbeit heraus gelöst werden kann, sondern politisch angegangen werden müsse.

Wolfram Stender erläuterte, dass die wissenschaftliche Begleitung auch der Frage nachgegangen sei, was der Abbau von Bildungsbenachteiligung für Pädagog\_innen bedeute, die in der interkulturellen Jugendarbeit tätig sind. Er betonte, dass sich PädagogInnen auf die einzelnen AdressatInnen einlassen sollten statt ihre Herkunft zu sehr in den Blick zu nehmen und ansonsten auch in interkulturellen Settings genauso wie für alle anderen Kinder und Jugendlichen eine lebensweltorientierte Jugendarbeit angeboten werden sollte, die die Alltagssituation, Themen und biographische Erfahrungen von Jugendlichen mitberücksichtige. Er kritisierte, dass in

vielen interkulturellen Projekten eine stark ethnisierende und kulturalisierende Pädagogik vorherrsche und betonte die Bedeutung einer migrationspädagogischen Kompetenz für die Praxis.

Im NiJaf vorgestellt wurde auch der Bericht der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojekts „Projekt Ö“ des Landesjugendrings Nordrhein-Westfalen von Katrin Riß und Andreas Thimmel (Download: [www1.fh-koeln.de/imperia/md/content/www\\_nonformale\\_bildung/materialiendownlodas/abschlussbericht\\_projekt\\_fh\\_k\\_in\\_16.08.2010.pdf](http://www1.fh-koeln.de/imperia/md/content/www_nonformale_bildung/materialiendownlodas/abschlussbericht_projekt_fh_k_in_16.08.2010.pdf))

### **Weitere Präsentationen und Themen im NiJaf**

In den Jahren 2010 bis 2013 wurden im NiJaf außerdem u. a. folgende weitere Aktivitäten, Projekte und Studien zur Interkulturellen Öffnung vorgestellt:

- Vorstellung der Arbeit der Muslimischen Jugend in Deutschland ([www.muslimische-jugend.de](http://www.muslimische-jugend.de))
- Vorstellung der Arbeit des Jugendvorstands des Verbands der Vereine der Griechen aus Pontos in Europa
- Jugendsport und Jugendarbeit in selbstorganisierten Migrantensportvereinen – Vorstellung einer Studie von Silvester Stahl, Deutsche Sporthochschule Köln (vgl. etwa [www.sportundgesellschaft.de/index.php/sportundgesellschaft/article/viewFile/160/152](http://www.sportundgesellschaft.de/index.php/sportundgesellschaft/article/viewFile/160/152))
- Interkulturelle Öffnung des Bunds Deutscher PfadfinderInnen (vgl. [www.bdp.org](http://www.bdp.org))
- Coachingprojekt mit christlich-ökumenischen Vereinen junger MigrantInnen der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland (aej) ([www.evangelische-jugend.de/themen/migration-integration/projekte-der-aej/coaching-projekt-christlich-oekumenische-vereine-junger-migrantinnen-2009-2011](http://www.evangelische-jugend.de/themen/migration-integration/projekte-der-aej/coaching-projekt-christlich-oekumenische-vereine-junger-migrantinnen-2009-2011))
- Vorstellung der Arbeit von Amaro Drom e.V. (Interkulturelle Jugendselfstorganisation von Roma und Nicht-Roma – [www.amarodrom.de](http://www.amarodrom.de))
- Vorstellung der Teilinitiative Jugendverbände International. Interkulturell: Jugendverbände gestalten Zukunft – Projekt der Jugendverbände ([www.jive-international.de/p222238443\\_488.html](http://www.jive-international.de/p222238443_488.html)) im Rahmen der jugendpolitischen Initiative JiVE ([www.jive-international.de](http://www.jive-international.de))
- Interkulturelle Öffnung der Jugendarbeit in Bayern – Ergebnisse der wissenschaftlichen Auswertung des Fachprogramms Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in die Jugendarbeit durch Peter Nick, FH Kempten (Download: [www.hochschule-kempten.de/fileadmin/fh-kempten/BSTW/sw/Downloads/Forschungsbericht.pdf](http://www.hochschule-kempten.de/fileadmin/fh-kempten/BSTW/sw/Downloads/Forschungsbericht.pdf))
- Der Prozess der Interkulturellen Öffnung des Bundesjugendwerks der Arbeiterwohlfahrt ([www.bundesjugendwerk.de](http://www.bundesjugendwerk.de))

- Aktivitäten und Fördermöglichkeiten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ([www.bamf.de](http://www.bamf.de)) im Hinblick auf die Förderung von Migrant\*innenjugendselbstorganisationen, Jugendverbänden und Tandemprojekten
- Individuelle Integrationsbegleitung durch Patenschaften der bayerischen Jugendarbeit – Ein Projekt der djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Bayern, und des Bayerischen Jugendrings ([www.patenprojekt-bayern.de](http://www.patenprojekt-bayern.de))
- Diversität als inhaltlicher Schwerpunkt im Rahmen der Jugendpolitischen Initiative JiVE (Jugendarbeit international – Vielfalt erleben, [www.jive-international.de](http://www.jive-international.de))
- Sport mit Courage: Interkulturelle Öffnung und Aktivitäten gegen Rechtsextremismus im Sport (Deutsche Sportjugend, [www.dsj.de](http://www.dsj.de))
- Vorstellung der Konzeption des Projekts „Jugend 2014: Migrant\*innenjugendselbstorganisationen als Akteure der Zuwanderungsgesellschaft“ der djo – Deutsche Jugend in Europa in Kooperation mit Amaro Drom, AJM, Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland, KOMCIWAN und der DIDF-Jugend ([www.djo.de](http://www.djo.de))
- Vorstellung des Projekts Go together: Partizipation, Integration und interkulturelle Öffnung des Bayerischen Jugendrings in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Jugendrotkreuz und dem BDAJ Bayern (vgl. [www.bjr.de/themen/integration-und-inklusion/integration-von-menschen-mit-migrationshintergrund/go-together.html](http://www.bjr.de/themen/integration-und-inklusion/integration-von-menschen-mit-migrationshintergrund/go-together.html)) sowie der wissenschaftliche Begleitung durch Peter Nick
- Vorstellung des Projekts JuMigRa (Jugendmigrationsrat) zur Förderung der Kommunikation und Kooperation bei Zuwanderung von Jugendlichen des Stadtjugendrings Stuttgart ([www.jugendmigrationsrat.de](http://www.jugendmigrationsrat.de))
- Vorstellung des Projekts “Be young and Roma“ von Terno Drom (Selbstorganisation von Roma und Nicht-Roma in NRW) und der djo – Deutsche Jugend in Europa, Landesverband Nordrhein-Westfalen ([www.amarodrom.de/jugendverband/nordrhein-westfalen-terno-drom/beyoungroma](http://www.amarodrom.de/jugendverband/nordrhein-westfalen-terno-drom/beyoungroma))
- Das Engagement der Deutschen Sportjugend im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“ und gegen Rechtsextremismus ([www.dsj.de](http://www.dsj.de))
- Vorstellung der Sportportale [www.sport-mit-courage.de](http://www.sport-mit-courage.de) und [www.mach-den-unterschied.de](http://www.mach-den-unterschied.de) sowie der Online-Beratung gegen Rechtsextremismus im Sport
- Projektvorstellung „Gemeinsam stark für Vielfalt“ der SJD – Die Falken und der DIDF-Jugend ([www.gsfv.vielfalt-gemeinsam.de](http://www.gsfv.vielfalt-gemeinsam.de))

- Projektvorstellung „Dialog & Kooperation“ – Modellprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) zur Entwicklung, Erprobung und Vernetzung lokal-regionaler Maßnahmen des interreligiösen Dialogs von evangelischer und muslimischer Jugendarbeit ([www.evangelische-jugend.de/themen/migration-integration/projekte-der-aej/dialog-und-kooperation-2010-2013](http://www.evangelische-jugend.de/themen/migration-integration/projekte-der-aej/dialog-und-kooperation-2010-2013))
- Vorstellung der Aktivitäten des Forschungsschwerpunkts Nonformale Bildung an der Fachhochschule Köln ([www.nonformalebildung.de](http://www.nonformalebildung.de)) in den Themenbereichen des NiJaf
- „Engagiert statt abgehängt“ – Freiwilligendienste in Vereinen junger Migrant(inn)en. Modellprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. ([www.evangelische-jugend.de/engagiert-statt-abgehaengt](http://www.evangelische-jugend.de/engagiert-statt-abgehaengt))
- Thema Diversität: Diskussion zur Relevanz des Themas für Fragen der interkulturellen Öffnung
- Projektvorstellung "JUWEL – Jugendliche mit Weitblick! Engagiert und lebendig" des Bundes der Alevitischen Jugendlichen Hessen ([www.bdaj.de/index.php?option=com\\_content&view=category&id=101&Itemid=343](http://www.bdaj.de/index.php?option=com_content&view=category&id=101&Itemid=343))
- Projektvorstellung BirD – Brücke interreligiöser Dialog der Katholischen Landbewegung Deutschlands (KLJB) und des Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ) ([www.kljb.org/bird-projekt](http://www.kljb.org/bird-projekt))
- Ergebnisse des Modellprojekts „Interkulturelle Öffnung im Jugendverband – Wir öffnen uns“ der Niedersächsischen Landjugend ([www.nlj.de/startseite/projekte/abgeschlossene-projekte/wir-oeffnen-uns.html](http://www.nlj.de/startseite/projekte/abgeschlossene-projekte/wir-oeffnen-uns.html))